

Neue Wegelagerer
Kinderkrippe

Neue Wegelagerer

Konzept

Kinderkrippe

Bingenerstraße 47
80993 München

Stand: 01.10.2014

Inhaltsverzeichnis

1	Der Träger	1
2	Leitlinien	1
2.1	Gesetzliche Leitlinien	1
2.2	Pädagogische Leitlinien	2
3	Rahmenbedingungen.....	2
3.1	Allgemein	2
3.2	Raumstruktur	2
3.3	Öffnungs- bzw. Schließzeiten	3
3.4	Gebühren und Buchungszeiten	3
4	Tagesablauf.....	3
5	Pädagogik.....	5
5.1	Bild vom Kind	5
5.2	Entwicklungsspezifische Bedürfnisse – Förderung der unter 3jährigen Kinder	6
5.3	Eingewöhnung	6
5.4	Schwerpunkte unserer Arbeit	7
5.4.1	Kompetenz als Ressource	7
5.4.2	Inklusion als Leitbild	7
5.4.3	Genderpädagogik	8
5.4.4	Förderung der Interkulturalität	9
5.4.5	Projektarbeit	10
5.4.6	Gesundheitsförderung	10
5.5	Beobachtung und Dokumentation	13
5.6	Gestaltung der Übergänge	13
5.7	Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit Eltern	14
6	Partizipation und Schutzkonzept	14

7	Team	15
7.1	Allgemein	15
7.2	Ausfallmanagement	15
8	Beschwerde- und Partizipationsmanagement.....	16
9	Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit	17
10	Sozialraumorientierung	17
11	Organisationsstruktur und Qualitätsmanagement	18

1 Der Träger

Der Träger NEUE:WEGE e.V. engagiert sich bereits seit 1994 für Kinder, Jugendliche und deren Familien. Hierbei haben wir es uns zum Ziel gesetzt besonders Familien in schwierigen Lebenssituationen zu unterstützen und zu begleiten. Mit unseren zahlreichen Angeboten finden wir gemeinsam neue Ziele und begleiten auf und hin zu NEUEN WEGEN. Dabei fördern wir ganz individuell die Möglichkeiten und Fähigkeiten von jedem Einzelnen. Und das mit Nachhaltigkeit!

Mit der humanistischen Psychologie im Hintergrund und dem Fokus auf den Potentialen und der sozialen Verantwortlichkeit des Menschen, begegnen wir unseren Kindern, Jugendlichen und deren Familien mit Respekt und Offenheit. Unser Handeln ist geprägt von Unvoreingenommenheit und einer dialogorientierten, partnerschaftlichen und wertschätzenden Grundhaltung. Deshalb findet jeder in unserer Einrichtung Raum zur Entfaltung. Wir helfen unseren Betreuten, sich in der Gesellschaft zurechtzufinden, diese und sich selbst respektieren zu lernen. Darüber hinaus helfen wir ihnen zu toleranten und sozialen Persönlichkeiten zu werden, die in der Gesellschaft die gleichen Chancen und Partizipationsmöglichkeiten haben.

Zu unserer Unternehmensphilosophie gehört, dass wir ungewöhnliche neue Wege gehen und auch dem Widersprüchlichen, dem Irrationalen, dem Spirituellen, dem Unsinnigen, dem Verrückten, dem Chaotischen und dem Unbekannten Raum zur Entfaltung geben.

2 Leitlinien

2.1 Gesetzliche Leitlinien

Unser Rahmenkonzept verbindet Humanistische Psychologie, systemisches Denken, Demokratische Pädagogik im Sinne des BEP, des vierten Teil des BayKiBiG, der §§ 1-13 AVBayKiBiG, der pädagogischen Rahmenkonzeption für Kinderkrippen der Landeshauptstadt München. Dabei fokussieren wir uns auf die 0- bis 3-jährigen Kinder, die einen Anspruch auf Erziehung, Bildung und Betreuung haben. Wir haben es uns zur Hauptaufgabe gemacht dieses Recht von Kindern auf bestmögliche Bildung von Anfang an zu erfüllen, die Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu unterstützen und zur Inklusion, im weiteren Sinne, und Integration beizutragen.

2.2 Pädagogische Leitlinien

Unsere Pädagogik gehört zur Theoriefamilie der interaktionistischen Ansätze. Bildung ist ein sozialer, individueller und demokratischer Prozess. Soziale Interaktion und demokratische Grundhaltung gewährleisten Bildungsqualitätsentwicklung. Wir gehen davon aus, dass das Kind seine Bildungsbiographie mit seinem Umfeld ko-konstruiert. Es partizipiert aktiv und kompetent an seiner Bildung, Erziehung und Betreuung. Seiner Individualität werden wir durch Differenzierung und Individualisierung von Bildungsprozessen gerecht. Diversität wird auf allen Ebenen als die normale Situation wertgeschätzt. Durch systematische Nutzung der pluralistischen und individualisierten Normalität bewirken wir ein Mehr an individuellem Fortschritt und gemeinsamen Gewinn. Unsere pädagogische Haltung basiert auf Prinzipien wie Wertschätzung, Kompetenzorientierung, Dialog, Partizipation, Experimentierfreudigkeit, Fehlerfreundlichkeit, Flexibilität und Selbstreflexion.

3 Rahmenbedingungen

3.1 Allgemein

Unsere Kinderkrippe Neue Wegelagerer besteht aus 4 halboffenen Langzeitgruppen mit jeweils 12 Plätzen für Kinder von 0 bis 3 Jahren.

Nach einem Ausschreibungs- und Bewerbungsverfahren und einem intensiven Prüfungsprozedere, bekam NEUE:WEGE e.V. von der Landeshauptstadt München den Zuschlag und fungiert seitdem als Träger der oben genannten Krippe.

3.2 Raumstruktur

Unserer Krippe und damit auch unseren Kindern steht mit dem dazugehörigen Garten eine Fläche von ca. 1.280 qm zur Verfügung.

Die einzelnen Räume enthalten verschiedene entwicklungsangemessene Funktionselemente, deren Position flexibel veränderbar ist und nach den Bedürfnissen der Kinder konzipiert sind. Sie sind so gestaltet, dass sie für Kinder überschaubar bleiben und genügend Anreize zur Erkundung und Entwicklung der eigenen Fähigkeiten bieten. Darunter gehören verschiedene Bewegungsebenen, Spiel- und Erfahrungslandschaften und thematisch abgestimmte Gestaltungselemente. Dabei legen wir großen Wert auf Details, damit unsere Räume nicht nur kindgerecht und sicher sind, sondern auch immer wieder neue Anregungsmöglichkeiten und Impulse zur Entwicklung geben und Kindern von sich aus lernend tätig werden.

3.3 Öffnungs- bzw. Schließzeiten

Die Kinderkrippe ist montags bis donnerstags von 07:00 bis 17:00 und freitags von 07:00 bis 16:00 Uhr geöffnet.

In Absprache mit dem Elternbeirat schließt die Krippe ohne Fortbildungstage jährlich an ca. 15 Werktagen. In der Regel findet die Schließung zwei Wochen im Sommer und eine Woche in den Winterferien statt.

Zusätzlich dazu schließt die Krippe an einem Fenster- und zwei Klausurtagen. Der 24. und 31.12. ist ebenfalls geschlossen. Am Faschingsdienstag ist bis 12:00 Uhr geöffnet.

3.4 Gebühren und Buchungszeiten

Die Besuchsgebühren und die Buchungszeiten der Kinderkrippe richten sich nach der Satzung der Landeshauptstadt München und dem dort geltenden Gebührenrahmen für die Kindertageseinrichtungen in der Trägerschaft des Referates für Bildung und Sport, die im Betreuungsvertrag nachzulesen sind oder bei der Leitung erfragt werden können.

4 Tagesablauf

Ein regelmäßiger Tagesablauf mit festen Strukturen gibt den Kindern Sicherheit, weil es die Abläufe ordnet und somit Geschehnisse vorhersehbar sind. Unsere Tages- und Wochenrituale sind an bestimmte Personen gebunden. So haben die Kinder die Orientierung, die sie für ihre Selbstregulation brauchen, die Möglichkeit sich auf Ereignisse und Handlungen einzulassen und die Bestätigung Bekanntes wiederzuerkennen.

Uhrzeit	Aktivität
ab 07:00	Bringzeit und Freispiel Die Kinder kommen an und haben die Möglichkeit frei zu spielen.
ab 08:00	Frühstück und Körperpflege - Beginn Kernzeit Die Kinder dürfen frei wählen, ob sie das Frühstücksangebot annehmen und werden bei Bedarf gewickelt oder gehen auf die Toilette/Töpfchen.

ab 09:00	<p>Morgenkreis</p> <p>Alle Kinder treffen sich in ihrem Gruppenraum zur gemeinsamen Morgenrunde.</p>
ab 09:30	<p>Gruppeninterne Projekte und Angebote, Freispiel, Garten</p> <p>Die Kinder haben die Möglichkeit an unterschiedlichen Projekten und Angeboten teilzunehmen bzw. wird ein begleitetes Freispiel angeboten. Es können auch Angebote im Freien bzw. Außengelände angeboten werden.</p>
ab 11:30	<p>Mittagszeit - Gemeinsames Ritual</p> <p>Körperpflege</p> <p>Die Kinder werden gewickelt, gehen auf die Toilette/Töpfchen und waschen die Hände.</p> <p>Anschließend gibt es ein gemeinsames Mittagessen in den einzelnen Gruppenräumen.</p>
ab 12:30	<p>Ruhe und Mittagsschlaf</p> <p>Die Kinder haben die Möglichkeit, sich auszuruhen und zu schlafen. Die Kinder, die bereits am Vormittag schon geschlafen haben, haben die Möglichkeit für ein ruhiges Freispielangebot.</p>
ab 14:00	<p>Aufwachen und Körperpflege – Ende Kernzeit</p> <p>Die Kinder wachen auf und werden bei Bedarf gewickelt oder gehen auf die Toilette/Töpfchen.</p>
ab 14:30	<p>Gemeinsame Brotzeit</p> <p>Die Kinder können frei wählen, ob sie die Brotzeit einnehmen möchten.</p>
ab 15:00	<p>Pädagogische Angebote, Freispiel, Garten</p> <p>Die Kinder haben die Möglichkeit an unterschiedlichen Projekten und</p>

	Angeboten teilzunehmen bzw. wird ein begleitetes Freispiel angeboten. Es können auch Angebote im Freien bzw. Außengelände angeboten werden.
17:00	Schließung der Krippe Freitag bereits um 16:00 Uhr!

Eine gemeinsame Ruhezeit wird nach dem Mittagessen angeboten, die die meisten Kinder auch wahrnehmen. Kinder, die nicht schlafen wollen oder können, erhalten Gelegenheit zum ruhigen Spielen. Alle Kinder erhalten während des Tagesablaufs zusätzlich die Möglichkeit zu schlafen, wenn sie müde sind, nicht nur zur angebotenen Ruhezeit.

5 Pädagogik

5.1 Bild vom Kind

Im Mittelpunkt unserer Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsarbeit steht das jeweils einzigartige Kind in seinem sozialen Kontext, dessen Entwicklung optimiert werden soll.

Mit Bildung bezeichnen wir die spezifische Form des menschlichen Lernens, den Motor der kindlichen Entwicklung zur umfassenden sozialen Handlungsfähigkeit.

Erziehung hat für uns nicht allein die Bedeutung der Vermittlung von Werten und Regeln, sondern auch die Förderung der kindlichen Identität und seiner individuellen Persönlichkeit. Wir suchen die Balance zwischen einer intentionalen Erziehung und deren kritischer Reflexion und provozieren so Mündigkeit, unterstützen damit die demokratische Reproduktion der Gesellschaft.

Mit Betreuung meinen wir die Pflege und den Schutz von Kindern sowie die Verantwortungsübernahme für deren Wohlergehen. Nicht Aufsicht, sondern: Fürsorge. Im Mittelpunkt steht die Entwicklung von Basiskompetenzen und Werthaltungen, diese werden verknüpft mit dem Erwerb von inhaltlichem Basiswissen. So ist das Kind optimal vorbereitet für die individualisierte Wissensgesellschaft. Das Kind erwirbt ein inneres Gerüst, damit Orientierung. Die Voraussetzung zum produktiven Umgang mit Vielfalt und Wandel, zur Selbstorganisation und sozialen Mitgestaltung sowie zur Offenheit für andere Kulturen, Lebensentwürfe und Individualitäten sind geschaffen.

5.2 Entwicklungsspezifische Bedürfnisse – Förderung der unter 3jährigen Kinder

Alle Räume sind auf die Bedürfnisse von Krippenkindern vorbereitet und eingerichtet. Große, übersichtliche und helle Räume geben den Kindern Gelegenheit, ihre Fähigkeiten zu entfalten und ihre Umgebung selbständig zu erkunden. Mit den dazugehörigen Materialien und Aktivitätsangeboten wird sowohl die Selbständigkeit als auch die Bildung der Kinder gefördert. Die ErzieherIn fungiert achtsam und dialogbereit, geht aktiv und feinfühlig auf die einzelnen Bedürfnisse der Kinder ein und bietet einen sicheren, klaren und überschaubaren Rahmen zur Exploration an.

5.3 Eingewöhnung

Die feinfühlig, am Kind orientierte und Bindung möglich machende Eingewöhnung wird durch Strukturen gerahmt. Beim Eingewöhnungsprozess richten wir uns am „Berliner Eingewöhnungsmodell“, der direkt nach der Platzzusage beginnt. Die Eltern werden von der Leitung über die Eingewöhnungsgestaltung informiert. Sie erfahren wer Ihr Kind in der Einrichtung betreuen wird.

Für die erste Zeit in der Gruppe wird ein relativ ruhiger Zeitraum ausgesucht. Die Erzieherin beobachtet den anwesenden Elternteil in seinen Interaktionen mit dem Kind, ebenfalls das die Krippe explorierende Kind.

Unserer Erfahrung nach sollten drei Tage Anwesenheit von Mutter oder Vater in der Gruppe nicht unterschritten werden.

Die ersten Trennungsversuche von Mutter oder Vater sollten nicht länger als 10 bis 30 Minuten dauern. Kriterium ist, dass es dem Kind gut geht, dass das Kind Kontakt zu anderen Kindern aufgenommen hat und dass es sich bei Beunruhigung oder Schmerz von der Erzieherin trösten lässt. Auch die Eltern müssen für die Trennung bereit sein. Vater oder Mutter verabschieden sich bewusst und deutlich. Sie bleiben in der Nähe, falls das Kind weint und sich nicht trösten lässt. Die Eltern haben Gelegenheit, zu erzählen, wie sie den Tag erlebt haben. Schließlich beginnt das Hineinwachsen in den Krippenalltag. Das Kind hat erfahren, dass es in der Krippe willkommen ist, dass es Spielgefährten hat, und es hat zu mindestens einer erwachsenen Person eine Beziehung aufgebaut. Die Zeiten ohne Eltern werden behutsam und feinfühlig ausgedehnt. Dies wird durch genau vereinbarte Bring- und Abholzeiten, kleine Rituale im Alltag und ein Übergangsobjekt unterstützt.

Wir achten darauf, dass das Kind beim Abholen erlebt, dass sich auch zwischen seinen Eltern und „seiner“ Erzieherin eine vertrauensvolle Beziehung entwickelt hat. Der

Austausch zwischen Eltern und Erzieherin geht weiter. Die Stimmungsschwankungen, die das Kind in seinem Krippenalltag nun erlebt, sind normal.

5.4 Schwerpunkte unserer Arbeit

5.4.1 Kompetenz als Ressource

Wir verlangen einen kompetenzorientierten Blick auf das Kind und auf die Eltern. So wird das oberste Erziehungs- und Bildungsziel, die eigenverantwortliche, beziehungs- und gemeinschaftsfähige, wertorientierte, weltoffene und schöpferische Persönlichkeit paradox erreicht, indem die Motivation zur Unterstützung von Freiwilligkeit konsequent, feinfühlig und bindungsorientiert geweckt und gefördert wird.

Der Partizipation der Kinder wird ein fester Platz eingeräumt, Demokratie mit Kindern gelebt. Damit ist die Partizipation der Eltern und des Teams postuliert. Erwachsene und ihr Umgang miteinander sind stets Vorbild und Anregung für die Kinder. Z. B. entscheidet bei uns das Kind, wann die Eingewöhnung gelungen ist, indem wir auf die Signale des Kindes achten. Die Räume sind so transparent, dass die Kinder wissen, wo sie was finden. Jedes Kind hat im Wickeltisch seine Schublade.

5.4.2 Inklusion als Leitbild

Bei uns treffen sich Kinder, die sich in vielen Aspekten unterscheiden. Sie unterscheiden sich z. B. im Hinblick auf Alter, Geschlecht, Stärken und Interessen, Lern- und Entwicklungstempo, spezifischen Lern- und Unterstützungsbedarf sowie ihren kulturellen oder sozioökonomischen Hintergrund. Das finden wir gut. Inklusion ist unsere Leitidee. Wir lehnen Segregation anhand bestimmter Merkmale ab. Wir engagieren uns mit unserer Offenheit und Wertschätzung für eine Lebenswelt ohne Ausgrenzung.

Die Begleitung von Kindern mit besonderen Bedürfnissen setzt eine regelmäßige und enge Kooperation mit anderen Bildungseinrichtungen und psychosozialen Fachdiensten voraus. Hier können wir auf unseren reichhaltigen Erfahrungsschatz in den Hilfen zur Erziehung, den Eingliederungshilfen bei seelischer Behinderung und den Hilfen für junge Volljährige zurückgreifen. Auch hier verwirklichen wir traditionell den Inklusionsgedanken, eine wertorientierte Haltung, die niemanden ausschließt und alle einbezieht. Diesen Erfahrungsschatz und diese Haltung geben wir an unsere Kinderkrippe weiter. Durch unsere Konzeption. Durch Einbindung des Krippenteams ins NEUE WEGE-Großteam. Durch gemeinsame Feste und Betriebsausflüge. In der Arbeit mit Kindern mit erhöhtem Entwicklungsrisiko und (drohender) Behinderung orientieren wir uns an zwei Leitprinzipien:

Prinzip der sozialen Inklusion: Kinder mit besonderen Bedürfnissen dürfen und sollen an allen Aktivitäten und Angeboten für Kinder, die sich „normal“ entwickeln, voll partizipieren.

Prinzip des Vorrangs präventiver Maßnahmen. Hilfen sollen nicht erst dann zur Verfügung gestellt werden, wenn das Kind in den Brunnen gefallen ist. Wir wirken darauf hin, dass der Eintritt von Behinderungen, chronischen Erkrankungen oder Entwicklungsrisiken vermieden wird.

Wir beachten die drei Ebenen Primärprävention, Sekundärprävention und Rehabilitation/uneingeschränkte Teilhabe. Unsere pädagogischen Fachkräfte beteiligen sich professionell an der Früherkennung von Entwicklungsrisiken durch qualifizierte Beobachtung der Lern- und Entwicklungsprozesse. Mehrmals pro Jahr wird systematisch reflektiert und festgehalten, welche Kinder in der Entwicklung möglicherweise gefährdet sind. Bei Verdacht auf Vorliegen einer Entwicklungsgefährdung erfolgt eine vertiefte Beobachtung, die breit angelegt ist (Beobachtungsbogen siehe Pädagogik). Ziel ist, mit Eltern abzustimmen, ob ein Kind von Experten untersucht werden sollte und wie eine Kooperation mit Fachdiensten aussehen kann. Die pädagogische Arbeit gestaltet sich im Prinzip nicht anders. Doch ist man sich der besonderen Belastungen aller Beteiligten und Betroffenen bewusst. Es werden Maßnahmen ergriffen, um soziale Ausgrenzung und Zurückweisung durch andere Kinder zu verhindern und sozialen Beziehungen zu stärken.

Grundsätzlich wird eine gemeinsame Integrationsphilosophie bei den pädagogischen Fachkräften gefördert. Das ist eine Grundüberzeugung, dass Integration notwendig und sinnvoll ist.

5.4.3 Genderpädagogik

Geschlechtersensible Erziehung begreifen wir als eine Querschnittsaufgabe, die alle Bildungs- und Erziehungsbereiche betrifft und bei jedem Lernangebot angemessen zu berücksichtigen ist. Besonders enge Verbindungen bestehen zu den Themenfeldern der interkulturellen Erziehung.

Eine geschlechterreflektierte Grundhaltung beruht auf zwei Prinzipien: Mädchen und Jungen sind gleichwertig und gleichberechtigt. Im Vergleich der Geschlechter sind die Gemeinsamkeiten bei Intelligenz, Begabungen, Fähigkeiten und anderen Persönlichkeitsmerkmalen größer als die Unterschiede. Die Unterschiede zwischen den Geschlechtern werden mit Wertschätzung behandelt. Sie erfordern bildungs- und erziehungszielorientierte geschlechterdifferenzierte Ansätze.

Das soziale Geschlecht ist kein stabiles Persönlichkeitsmerkmal. Es ist das Ergebnis sozialer Interaktionen und damit flexibel, veränderbar und dynamisch. Beide Geschlechter werden durch Stereotypisierungen und pädagogische Praktiken, die ihnen nicht gerecht werden, benachteiligt. Es besteht die Gefahr, dass Entwicklungspotenziale eingeschränkt werden und die Entwicklung zur freien, allseitig entwickelten menschlichen Persönlichkeit behindert oder sogar unterdrückt wird.

Eine Auseinandersetzung mit der Geschlechterthematik bei Kindern bedeutet immer auch eine Auseinandersetzung mit sich selbst und damit Selbstreflexion und kollegiale Teamgespräche. Vor allem werden wir Kindern eine positive Einstellung zum eigenen und anderen Geschlecht sowie zu gleichgeschlechtlichen sexuellen Orientierungen vermitteln. Im Fokus der Arbeit steht die Individualität und Persönlichkeit des Kindes, nicht sein Geschlecht. In dieser Altersgruppe besteht der Schwerpunkt der Geschlechterpädagogik i. W. in der Reflexion und angemessenen Haltung der ErzieherInnen, so dass sich ein sicherer und selbstbewusster Umgang mit dem eigenen Geschlecht entwickeln kann und die Kinder sich unabhängig von ihrem Geschlecht als gleichwertig empfinden können.

Ganz wichtig, gerade bei der geschlechtersensiblen Erziehung gibt es starke kulturell und religiös geprägte Haltungen bei Eltern und Kindern. Diesen ist mit Wertschätzung zu begegnen. Andernfalls entstehen Konflikte, die die Kooperation beeinträchtigen und Emanzipationsprozesse behindern.

5.4.4 Förderung der Interkulturalität

Im Mittelpunkt der interkulturellen Erziehung stehen kulturelle Aufgeschlossenheit und Neugier, Zwei- und Mehrsprachigkeit, Fremdsprachkompetenz sowie die Sensibilität für unterschiedliche Formen der Diskriminierung.

Wir gestalten Poster mit allen Sprachen, die es in unserer Einrichtung gibt. Es existiert ein aktueller Bestand an mehrsprachigen Bilderbüchern und Tonmaterialien. Die enge Zusammenarbeit mit den Eltern ist besonders wichtig, da von besonders großer Distanz zu Bildungseinrichtungen ausgegangen werden muss. Wir bieten Deutschkurse für Eltern an. Unsere Mitarbeiter haben alle eine kulturell aufgeschlossene pädagogische Grundhaltung und sind sich ihrer kulturspezifischen Vorurteile bewusst. In der Arbeit mit Kindern empfiehlt sich eine indirekte Thematisierung von Vorurteilen, z. B. durch die Arbeit mit Geschichten und Bildern, als Foto, Film, Theater, Hörspiel oder Text. Wir beachten die kulturell und religiös differenten Essgewohnheiten. Widerspiegeln Diversität in den pädagogischen Materialien wie Bücher, Spiele, Musik. Wir thematisieren die differenten Kulturen und Religionen. In den Räumen finden sich die Länderflaggen aller

bei uns betreuten Kinder. Ausgewählte Unterlagen werden in die Hauptsprachen der Eltern übersetzt. Die kulturelle Kompetenz der Eltern ist eine Ressource, die für den Krippenalltag nutzbar gemacht wird. Wir haben Puppen mit unterschiedlichen Hautfarben. Fördern Körperwahrnehmung durch meine Haut/deine Haut. Transportieren Kinderworte in verschiedenen Sprachen. Haben Küchenutensilien aus den Familienkulturen. Bieten „Wie essen wir zu Hause“ als Projekt an. Wir beziehen Feste und Bräuche aller Kulturen und Länder ein und verbinden sie mit den hierzulande üblichen.

5.4.5 Projektarbeit

Wir setzen Projekte in Gang, in denen bereichsübergreifende Bildungsprozesse und ganzheitliche Kompetenzentwicklung kombiniert werden. Dabei werden auch existentielle, philosophische und religiöse Fragen im weitesten Sinne mit den Kindern bearbeitet.

Projekte lassen wir dort beginnen, wo sie von den Kindern gestartet werden. Dann sind wir Mitspieler und Dialogpartner, keine Belehrenden (Weitere Beispiele vgl. Handreichung zum Bildungsplan S. 122ff).

Der fortwährende Wechsel von Methoden wie z. B. Diskussion, Besichtigung, Experiment, Rollenspiel, Malen und Zeichnen ist Standard. Gestärkt werden die Autonomie und soziale Mitverantwortung, die lernmethodische Kompetenz, Resilienz. Die Resilienz durch: seelische Sicherheit, Anerkennung und Bestätigung, Freiraum und Beständigkeit, realistische Vorbilder, Bewegung und richtige Ernährung, Freunde und eine verständnisvolle Umwelt, Träume und Lebensziele. Z. B. dadurch, dass wir ein Fotoalbum anfertigen, Bildungs- und Lerngeschichten dokumentieren, mit den Kunstwerken der Kinder wertschätzend umgehen, Geschichten vom Kind erzählen, Videoaufnahmen der Kinder machen und diese zusammen mit den Kindern ansehen, Kalender mit den Bildern von den Kindern anfertigen. Oder wir realisieren das bekannte Projekt „Mein Körper – Kinder stark machen“.

5.4.6 Gesundheitsförderung

Gesundheit ist ganzheitliches Wohlbefinden. Ihre Förderung ein Prozess, der Kindern mehr Selbstbestimmung über ihre Gesundheit ermöglicht. Das bezieht die Stärkung der individuellen und sozialen Ressourcen des Kindes und seines positiven Selbstkonzeptes ein. Die Übernahme von Eigenverantwortung für Körper und Gesundheit wird bewirkt. Ebenso ein positiver und effizienter Umgang mit Stress. Den Kindern werden entsprechend ihrer Bedürfnisse und des jeweiligen Erfahrungsstandes

Entwicklungsmöglichkeiten geboten. Wir machen Kinder stark. Doch ist der Zusammenhang zwischen Gesundheit und sozialer Lage evident. Soziale Benachteiligung macht krank.

Im Mittelpunkt der Gesundheitsförderung stehen das Bewusstsein seiner selbst, die Ernährung, Kenntnisse über Körperpflege und Hygiene, Körper- und Gesundheitsbewusstsein, Sexualität sowie Sicherheit und Schutz.

Es werden Querverbindungen zu Widerstandsfähigkeit, Genderpädagogik, interkultureller Erziehung, Risikokindheit und Behinderung, zu Emotionalität, sozialen Beziehungen und Konflikten, zur Mathematik, zur Umwelterziehung, zu Musik, Bewegung Rhythmik, Tanz und Sport sowie zur sozialen Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung gezogen.

Gesundheitliche Bildung und Erziehung ist vorrangig primäre Präventionsarbeit. Gesundheitsvorsorge und Suchtprävention setzen bereits im frühesten Kindesalter ein und haben immer drei Zielgruppen im Blick: die Kinder, die Eltern und die pädagogischen Fachkräfte. Leitlinien sind Gesundheitsvorsorge (Bewegung, Ernährung, Körperpflege und Sauberkeit, Körper und Sexualität, Ruhe und Rückzug, Erholung und Schlafen, Ausgleich und Entspannung, Gesundheit und gesunde Lebensweisen, verantwortlicher Umgang mit Krankheit, Stressbewältigung, Sicherheit in der Einrichtung, sicheres Verhalten im Verkehr, Unfallprävention), Suchtprävention (psychische Sicherheit, Anerkennung und Bestätigung, Freiraum und Beständigkeit, Realistische Vorbilder, ausreichend Bewegung und richtige Ernährung, Freunde und eine verständnisvolle Umwelt, Lebensziele) und Beobachtung von Wohlbefinden und Gesundheit der Kinder.

Auf eine gesundheitsförderliche Bauweise, Raum- und Sachausstattung sowie Betriebsführung wird geachtet, z. B. ausreichender Schall- und Lärmschutz (Geräuschpegel in den Gruppenräumen wird pädagogisch reguliert, Einrichtung von Funktionsräumen), Räumlichkeiten bieten genügend Bewegungs- und Rückzugsmöglichkeiten, Küchen und Sanitäranlagen werden hygienisch sauber gehalten und entsprechen den Sicherheitsstandards, Hygienepläne werden aufgestellt und eingehalten. Fachpersonal ist für Erste Hilfe ausgebildet. NEUE WEGE hält Beauftragte bereit, die für die Einhaltung der Vorschriften verantwortlich sind und diese regelmäßig vermitteln. Auch an die Eltern. Eine intensive Kooperation mit den Eltern im Sinne einer Gesundheitspartnerschaft ist wesentlicher Bestandteil der Gesundheitserziehung in der Tageseinrichtung. Vertragliche Absprachen mit Eltern sind bei uns Standard.

5.4.6.1 Verpflegung

Zu unserer Ernährungspädagogik gehören das Miterleben der Nahrungszubereitung und das Verzehren der zubereiteten Mahlzeiten. Ebenso ausreichend Ruhe und Zeit zum Essen, gegenseitige Rücksichtnahme bei den Mahlzeiten sowie gerechtes Teilen. Die Ganztagsverpflegung erfolgt nach den Grundsätzen von Optimix. Die Mahlzeitenverteilung ist auf das Alter der Kleinkinder abgestimmt. Die Umstellung auf Beikost bis zur Vollendung des ersten Lebensjahres auf Bedürfnisse der einzelnen Kinder erfolgt in enger Zusammenarbeit mit den Eltern. Nahrungsmittelunverträglichkeiten/Allergien wird vorgebeugt. Bei der Eigenzubereitung werden die Vorgaben von DGE und FKE beachtet. KinderärztInnen werden beratend bei Allergien/Unverträglichkeiten zwecks Beratung kontaktiert.

Beispiele zum Handlungsfeld Ernährung siehe Rahmenkonzeption für Kinderkrippen der LHM, S. 121ff. Diese gehören zu unserer Hauskonzeption. Ebenfalls die Beispiele für die Gesundheitsförderung in Kinderkrippen. Sie dürfen als bekannt vorausgesetzt werden.

Das Frühstück wird in einem den Eltern bekannten Zeitraum angeboten, muss jedoch nicht angenommen werden. Wer nicht frühstücken will, kann spielen und dabei lernen, auf die ruhige Frühstücksatmosphäre Rücksicht zu nehmen.

Das Mittagessen ist die Mahlzeit, die die Kinder gemeinsam einnehmen. Sie können sich hier als Gemeinschaft bewusst erleben. In angenehm gestalteter Tischatmosphäre wird die Kommunikation gefördert. Individuelles Abweichen ist natürlich auch beim Mittagessen möglich, z. B. für Kinder, die einen anderen, nicht anpassbaren Schlaf- und Essensrhythmus haben. Die Festlegung wird dem Teamprozess überlassen.

Die Nachmittagsmahlzeit wird den Kindern individuell nach der Ruhezeit angeboten. Auch hier überlassen wir die (zeitliche) Gestaltung der Hauskonzeption.

5.4.6.2 Hygiene

Die Kinder erleben im Tagesablauf wiederholt Rituale der Körperpflege. Sie werden angehalten, vor jedem Essen und nach jedem Toilettengang ihre Hände gründlich zu waschen. Dazu gehört auch, sich nach den Mahlzeiten, die Zähne zu putzen. Kinder werden nach Bedarf gewickelt oder gehen je nach Alter selbständig zur Toilette. Ein Training, das die Sauberkeitsphase abkürzen bzw. beschleunigen soll, erfolgt nicht. Gerade in dieser Phase ist es wichtig, die Entwicklung des einzelnen Kindes zu beachten und ihm die Zeit einzuräumen, die es benötigt, seine Körperfunktionen selbst wahrzunehmen und entsprechend darauf zu reagieren.

5.4.6.3 Bewegung

Bewegungsanregende Spiele für Kinder bis drei Jahren finden sich im BEP auf den S. 367f, schön unterschieden zwischen Spielanregungen im Gruppenbereich und im Freien.

Das Freispiel ist wichtig. Die Gegenwart eines Erwachsenen stabilisiert die Spielsequenz. Freispielphasen und Projektarbeit gehen ineinander über. Im Vordergrund steht das sensomotorische Spiel. Erkundendes Explorationsspiel, Konstruktionsspiel und Symbol- bzw. Rollenspiel werden zugelassen und angestupst.

Es gibt zudem unstrukturierte Inseln im Tages bzw. Wochenverlauf, in denen es nicht um Leistung, Wissensvermittlung oder kulturelle Aktivitäten geht, wo die Kinder „in Ruhe gelassen“ werden.

5.5 Beobachtung und Dokumentation

Die Grundlage für eine stärkenorientierte und prozessbegleitende Rückmeldung an die Lernenden sind die systematische Beobachtung und die Dokumentation der kindlichen Lern- und Entwicklungsprozesse. Wir arbeiten mit individuellen Portfolios. Sie dienen den Kindern zur Reflexion ihrer Lernprozesse und den PädagoInnen als Grundlage für die weitere Planung sowie den Austausch mit Eltern und anderen Bildungsorten. Gefragt wird: Was kann, weiß und versteht das Kind schon alles? Welche Interessen hat es? Welche Fragen beschäftigen es? Wie gestaltet es sein Spiel mit anderen Kindern

Die Dokumentation erfolgt stets aus der Basis entwicklungspsychologischer Kenntnisse sowie unter Einbezug von Wissen über die Bedeutung des Kontextes des Kindes, seinem kulturellen, sozialen sowie sozioökonomischen Hintergrund. Auf Wunsch würden wir mit Bildungs- und Lerngeschichten oder Sprechenden Wänden arbeiten.

Für die ersten Lebensjahre brauchbar sind die Entwicklungstabellen von Beller&Beller und das Screeningverfahren von Petermann u. a., jeweils um Entwicklungsbeeinträchtigungen zu erkennen und die pädagogische Arbeit anzuregen.

5.6 Gestaltung der Übergänge

Der Übergang in die Kita erfolgt, indem rechtzeitig mit allen Kindern über den Kindergarten gesprochen wird. So entwickelt sich Vorfreude und Neugierde. Durch Besuche der umliegenden Kindergärten mit den größeren Kinderkrippenkindern in möglichst ungezwungener Weise können sich die Kinder ein Bild vom Kindergarten machen. Die Besorgnis erregenden Fragen werden bewältigt, indem den Kindern und Eltern Offenheit für andere Konzeptionen vermittelt werden. Zudem werden die Eltern bei ihrer Entscheidung über den Zeitpunkt des Übergangs und den Kindergarten selbst

beraten. Ferner gestalten die Fachkräfte den Abschied für alle Beteiligten in der Kinderkrippe. Unsere Haltung ist, in dieser Veränderung etwas Positives für das Kind zu sehen und auch diesen Übergang als Bildungsprozess zu begreifen. Die Fachkräfte beobachten und dokumentieren diese Übergangsphase sehr genau.

5.7 Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit Eltern

Die Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen für ihre Kinder und Experten für die familiäre Erziehung; selbst wenn Hilfen zur Erziehung in Anspruch genommen werden, weil eine das Wohl des Kindes förderliche Erziehung nicht gewährleistet ist oder Kindeswohlgefährdung festgestellt wurde. Immer geht es darum, gemeinsam die Verantwortung für das Wohl des Kindes zu übernehmen. Die Konzeption der Krippe wird allen Eltern bekannt gegeben. Bei Veränderungen wird der Elternbeirat vorab informiert und in den Entwicklungsprozess einbezogen. Pro Jahr wird den Eltern mindestens ein Entwicklungsgespräch angeboten. Die Möglichkeit zur Hospitation wird allen Müttern und Vätern offeriert. Sie können ihre Ressourcen und Fähigkeiten in geeigneter Weise einbringen.

Durch tägliche Kurzgespräche über aktuelle Vorkommnisse und Entwicklungsschritte erfahren die Eltern, was ihre Kinder in der Krippe erlebt haben und selbst noch nicht sagen können. Abgestimmt werden therapeutische/diagnostische Maßnahmen. Die Leitung hält regelmäßige Sprechstunden zu transparenten und mit dem Elternbeirat abgestimmten Terminen ab. Zudem können Sprechstunden vereinbart werden. Besonders werden die bildungsfernen Eltern und Eltern mit Migrationshintergrund angesprochen, um Scheu vor Interessensvertretung zu reduzieren und ihnen den Rücken zu stärken. Ferner werden alle Eltern motiviert, sich als politische Interessensvertretung ihrer Kinderkrippe zu engagieren.

6 Partizipation und Schutzkonzept

Unsere Definition der Partizipation beinhaltet Bereitstellung von Freiräumen für die Kinder, die ihnen Gelegenheit bieten ihre Kompetenzen selbstbestimmt zu entwickeln. Dabei akzeptieren und respektieren wir ihre Emotionen, nehmen eine dialogorientierte Haltung ein und lassen sie aktiv am Geschehen teilnehmen.

Wir entwickeln führen mit den Kindern gemeinsam eine wertschätzende Gesprächs- und auch Streitkultur durch, die die Meinung und Haltung jedes Individuums gelten lässt bei der die Meinung der Erwachsenen nicht über der Kinder steht.

Dabei übernehmen unsere PädagogInnen die Verantwortung für das Wohl und den Schutz der Kinder. Werden Anhaltspunkte für Gefährdung des Kindeswohls bekannt, werden die Verfahrensschritte der Empfehlungen zur Umsetzung des Schutzauftrags nach § 8a SGB VIII umgesetzt, wie sie vom Landesjugendhilfeausschuss am 10. Juli 2013 beschlossen wurden sind. Wir beachten ebenfalls die „Münchner Grundvereinbarung“.

7 Team

7.1 Allgemein

Zum pädagogischen Personal gehören pädagogische Fachkräfte und pädagogische Ergänzungskräfte, wie im § 16 der AV BayKiBiG vom 5. 12. 2005 definiert. Für Fort- und Weiterbildung stehen fünf Tage im Jahr zu Verfügung, die vom Arbeitgeber finanziell unterstützt und inhaltlich über die Leitungskraft strukturiert werden. Regelmäßige Teambesprechungen in Klein- und Großteams sind gewährleistet. Ebenso Inspektionen in den Häusern, Fachberatung und jährliche Klausurtagung für die LeiterInnen.

Auch monatliche themenorientierte Leitungsteams, MitarbeiterInnen- und Feedbackgespräche sind Bestandteil eines gut strukturierten und kompetenzorientierten Teams, das durch monatliche Supervisionen Gelegenheit zur gemeinsamen Reflexion hat.

7.2 Ausfallmanagement

In der Krippe Neue Wegelagerer werden zur Betreuung und Förderung der Kinder sowohl pädagogische Fachkräfte, Ergänzungskräfte als auch pädagogische Zusatzkräfte beschäftigt.

Bei der Personalplanung, bei beispielsweise krankheitsbedingten Ausfällen, kann unsere Einrichtung auf qualifiziertes pädagogisches Personal innerhalb des Trägers Neue Wege e.V. zurückgreifen. Auch wenn das Personal mit bestimmten Zeiten in der Personalplanung festgehalten wird, können wir mit dem Einsatz unserer MitarbeiterInnen stets rechnen.

Als freier Träger der Jugendhilfe engagieren wir uns bereits seit 1994 für Kinder, Jugendliche und deren Familien in schwierigen Lebenssituationen. Ob stationär, teilstationär oder ambulant - mit unseren zahlreichen Angeboten finden wir gemeinsam neue Ziele und begleiten auf und hin zu Neuen Wegen. Dabei fördern wir ganz individuell die Möglichkeiten und Fähigkeiten unserer KlientInnen. Und das mit Nachhaltigkeit. Im Zusammenhang damit, werden an jedem der 8 Standorte, an dem wir die oben genannten Angebote durchführen, mehrere pädagogische Kräfte eingesetzt, auf die wir in Ausfallsituationen zurückgreifen können. Erfahrungsgemäß können wir immer mit

unserem sehr zuverlässigen Team rechnen und uns auf ein sehr gutes Ausfallmanagement verlassen.

Unsere Krippe kalkuliert einen Personalschlüssel von ca. 1:9, um bei Ausfall den gesetzlich vorgeschriebenen Betreuungsschlüssel halten zu können, der den Wert von 1:11 nicht übersteigt. Das bedeutet, wir streben die Beschäftigung von fünf pädagogischen Fachkräften und 5 pädagogischen Ergänzungskräften an. Im Fall von mehr als einer abwesenden pädagogischen Kraft werden Überstunden angeordnet und zur Verstärkung des Teams können Vertretungen kurzfristig durch Personalverschiebung bei NEUE:WEGE e.V. bereitgestellt werden, um die Betreuung der Kinder in der Krippe gewährleisten zu können.

Die pädagogischen Kräfte sprechen sich ab und teilen ihre Urlaubstage entsprechend ein, so dass es zu keinen betreuungsschädlichen Ausfällen kommt. Auch hier kann die Krippe auf das Fachpersonal von NEUE:WEGE e.V. zurückgreifen.

8 Beschwerde- und Partizipationsmanagement

Beschwerden sind für uns nichts Negatives, sondern eine Gelegenheit für eine Veränderung und Verbesserung, denn unsere Krippe soll ein Ort sein, an dem sich alle, Kinder, Eltern und MitarbeiterInnen, angenommen und willkommen fühlen. Dabei legen wir großen Wert auf eine wertschätzende und rege Kommunikation und Austausch mit allen Beteiligten.

Konstruktive Kritik, Verbesserungsvorschläge und weitere Anregungen, die uns bei der gemeinsamen Umsetzung unterstützen, sind bei uns immer willkommen und wünschenswert. Dabei äußert sich diese nicht immer nur verbal direkt, sondern kann auch in Form von Verbesserungsvorschlägen, Anregungen, Anfragen vertreten sein.

Dabei bieten wir verschiedene Möglichkeiten zur Beschwerdeäußerung an:

Schriftlich per Brief oder Fax

Mündlich in der Sprechstunde oder telefonisch

Elektronisch per Mail an krippe@nwjugend.de

9 Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit

Konkret vernetzen wir uns mit benachbarten Kindertageseinrichtungen, um z. B. Konzeptionen auszutauschen, einander kollegial zu beraten und zu besprechen, wie Kindern Übergänge erleichtert werden können. Mit kulturellen, sozialen und medizinischen Einrichtungen und Diensten, mit der Gemeinde und ihren Ämtern, mit den Pfarr- und Kirchengemeinden, da es immer wieder dienstliche Kontakte gibt und diese Institutionen einen Beitrag z. B. zur Planung und Durchführung von Projekten leisten können. Mit dem Jugendamt, um fachliche Beratung zu erhalten, im Rahmen der Rechtsaufsicht, in der Jugendhilfeplanung, bei Kindeswohlgefährdungsfällen, zur Nutzung besonderer Angebote (Medienerziehung, Suchtprävention usw.). Mit der Jugend- und Familienhilfe und psychosozialen Fachdiensten, wenn deutlich erhöhter Förderbedarf besteht. Mit Arztpraxen, dem Gesundheitsamt und anderen Stellen im Gesundheits- und Sportbereich im Rahmen der gesundheitlichen Bildung, Erziehung, Prävention und Intervention. Mit Fachberatung und Ausbildungsstätten, sofern sie PraktikantInnen begleiten oder um Einfluss auf die Ausbildung zu nehmen. Und mit externen Anbietern, sofern sie sich unter die Aufsicht und pädagogische Leitung der Kinderkrippe stellen. Nicht zuletzt mit unseren eigenen Einrichtungen der Ambulanten Erziehungshilfen.

„Tage der offenen Tür“ und Sommerfeste mit einem breiten Spektrum an Gästen sind ein fester Bestandteil unserer Öffentlichkeitsarbeit. Darüber hinaus findet über die Beteiligung an Stadtteilkulturwochen und die Mitarbeit an Stadtteilprojekten für Kinder und Familien eine sehr differenzierte Öffentlichkeitsarbeit statt. Unsere Kinderkrippe ist auch eine Ausbildungsstätte (ErzieherIn, KinderpflegerIn, hauswirtschaftliche Berufsfelder) und ein Ort zur Berufsfindung (Bufdis, ZukunftJungs-Tag, Blockpraktika der Fachoberschulen, Orientierungspraktika allgemeinbildende Schulen). So gewinnen wir auch fachlich gut qualifiziertes Personal. Außerdem werden wir so Beispiele guter Praxis in die Gesellschaft tragen. Daher bieten wir Hospitationsmöglichkeiten, präsentieren uns im Internet per Website, kontaktieren die Presse, Stiftungen und mögliche Sponsoren.

10 Sozialraumorientierung

Sozialraum- oder Gemeinwesenorientierung, wie es im BEP heißt, praktizieren wir bereits in unseren Einrichtungen nach §§ 27ff. SGB VIII. Die Eigenheiten der Sozialraumorientierung im Kindertagesstättenbereich sind uns bekannt.

Wir beachten sie so, dass ein Wechsel unserer Kinder in der stationären und teilstationären Jugendhilfe selbst bei ungünstigsten Sozialisationsbedingungen vermieden wird. Beispielsweise indem wir Eltern sofort auf die Unterstützungsangebote des

Jugendamts für Eltern nach §§ 16, 17, 18, 27ff. SGB VIII hinweisen. Bei der Vernetzung kann das Wohl der Kinder und ihrer Familien gefördert werden. Frühzeitig können wir besondere Bedürfnisse erkennen und präventiv handeln.

Wir erschließen mit unseren Kindern aufgrund der sich veränderten Bedingungen des Aufwachsens die Lebensfelder, in die Kinder früher selbstverständlicher hineinwachsen oder die sie selbständig und unmittelbar erkunden konnten (z. B. Gemeinde, Natur, Arbeitswelt, Landwirtschaft, Religion, Politik). So ermöglichen wir die Überwindung der isolierten und vermeintlich kindgemäß gestalteten Erfahrungsräume, in denen sich Kindheit heute abspielt. Aus Schutzräumen sind Behinderungen eines gesunden Aufwachsens und einer bildsamen Entwicklung hin zu einer eigenverantwortlichen, gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit geworden.

Wir ermöglichen Naturerfahrungen, Entdecken der Umgebung der Kinderkrippe, Kennenlernen der Arbeitswelt, Erkunden kultureller Einrichtungen, Kennenlernen von sozialen Einrichtungen, Kontakte zu Menschen anderer Kulturen, Einblicke in die Geschichte des Sozialraums, Einbindung von Ehrenamtlichen. Bei diesen Exkursionen und Besuchen legen wir wert drauf, dass Kinder mitplanen und mitbestimmen können. Für kostenpflichtige Exkursionen treffen wir geeignete Regelungen insbesondere auch für die Kinder aus einkommensschwachen Familien.

11 Organisationsstruktur und Qualitätsmanagement

Wir sind uns bewusst, dass die Anforderungen an ein gesellschaftlich verantwortetes und verantwortliches System der Elementarbildung und Kindertagesbetreuung einem fortlaufenden Wandel unterliegen. Dieser Anforderung stellen wir uns gerne. WIR SIND NEUE WEGE, WIR GEHEN NEUE WEGE. Es gelingt uns, indem wir als Träger eine gute, funktionierende Zusammenarbeit im Team verlangen. Außerdem fordern wir von jeder einzelnen Fachkraft, dass sie sich im Sinne der Konzeption engagiert und eigenverantwortlich in den Arbeitsprozess einbringt. Das heißt, wir entwickeln die einzelnen Fachkräfte hin zu einer Gruppe, die sich durch eine gemeinsame, von allen gehegte und gepflegte gemeinsame Teamkultur auszeichnet. Zu dieser Kultur gehört Kreativität und Innovationskraft auf höchstem Niveau.

Wir verstehen uns seit jeher als lernende Organisation und verlangen von unseren MitarbeiterInnen sich als reflexionsfähige PraktikerInnen zu verstehen und zu verhalten. Deshalb wird unser Angebots- und Leistungsprofil kontinuierlich überprüft, modifiziert und präzisiert. Selbstverständlich in systematisch institutionalisierter Kommunikation mit den Eltern und dem Elternbeirat, darüber hinaus so weit wie möglich mit unseren

Kooperations- und Netzwerkpartnern. Im Mittelpunkt steht immer das einzelne Kind in seinem sozialen Kontext, dessen Entwicklung durch paradigmatische Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsarbeit sichergestellt zu werden hat.

Durch unsere systematische Qualitätspolitik können Innovationen wie die Einführung neuer Standards möglichst wirkungsvoll in bereits bestehende Arbeitsabläufe integriert werden. Ausgangspunkt ist und bleibt eine systemische Sicht von Bildungsqualität. Die Haltung der Humanistischen Psychologie: „Akzeptiere dich, wie du bist und verändere dich dadurch.“ Schließlich die Demokratische Pädagogik und das Postulat, ein faires System freier und gleicher Personen, das sich selbst regiert, anpasst und verbessert, zu sein.

Das Qualitätsmanagement liegt im Verantwortungsbereich sowohl des Einrichtungsträgers als auch der Einrichtungsleitung. Durch verbindliche Klärung der jeweiligen Zuständigkeiten haben wir die Voraussetzungen für effektive Qualitätspolitik geschaffen. Die Grundlage unseres Qualitätsmanagements bilden vereinbarte Qualitätsziele, die in ihrer Umsetzung überprüft und weiterentwickelt werden. Durch regelmäßige Bedarfs- und Bestandsanalysen (Planung), transparente Kommunikationsstrukturen (Information) und vereinbarte Verfahren der Ziel- und Leistungsüberprüfung (Kontrolle) gewährleisten wir die Stabilität der institutionsinternen Arbeitsprozesse. Durch das transparente Bild der Arbeitsabläufe und Verantwortlichkeiten können wir die einrichtungsbezogenen Stärken und Schwächen exakt und rechtzeitig wahrnehmen. Der Weg für Innovationen liegt offen. Wir entwickeln ein umfassendes Konzept von Qualitätsentwicklung und Qualitätsmanagement. Dazu gehören Evaluationsverfahren, die eine systematische Selbst- und Fremdeinschätzung erlauben, z. B. Eltern-, Kinder- und Mitarbeiterfragebogen. Von den Führungskräften verlangen wir Reflexion des eigenen Leitungs- und Führungsstils. Die Einrichtungsleitung sorgt für die Einbindung des Teams in die Qualitätsentwicklungsprozesse.



Impressum

NEUE WEGE e.V.

Haimhauser Straße 3 – 5 a, 80802 München

Tel: +49 (0)89 386673-0, Fax: +49 (0)89 386673-10

GfV: Ulrich Wiltschko, VR: 14763 - München

E-Mail: mail@nwjugend.de, Internet: www.nwjugend.de